

Die Verdienste Dr. Kurt Weins um die Erforschung der hercynischen Flora

Von

Hermann Meusel

(Eingegangen am 24. Dezember 1971)

Viele Freunde und Kenner der heimischen Pflanzenwelt sind heute in der „Arbeitsgemeinschaft hercynischer Floristen“ (bisher Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Floristen) vereint. Zu einem großen Teil sind es Liebhaber, oder, wie wir heute besser sagen, Freizeitforscher, die sich mit großem Eifer und hohem Zeitaufwand der Erforschung der heimischen Flora widmen. Ihnen bringen Beobachtungen in der freien Natur und kritische Untersuchungen an den gesammelten Pflanzen Freude und Entspannung. Gleichzeitig erweitert die floristische Freizeitforschung unsere Kenntnisse über das Vorkommen, die Verbreitung und die Lebensweise der verschiedenen Pflanzenarten.

Heute dürfen wir die Ergebnisse dieser floristischen Heimatforschung nicht nur vom wissenschaftlichen Standpunkt aus beurteilen, sondern müssen vor allem berücksichtigen, daß deren Erkenntnisse auch wesentlich zur Lösung wichtiger Aufgaben bei der Gestaltung der menschlichen Umwelt im Rahmen der sozialistischen Landeskultur beitragen. Die Pflege der natürlichen Ressourcen, wie sie im Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in der Deutschen Demokratischen Republik gefordert wird, sowie die in allen Gebieten mit einer intensiven industriellen und landwirtschaftlichen Nutzung immer dringlicher werdende Kontrolle der Biosphäre ist von einer ständigen Beobachtung aller Lebewesen abhängig. Ein solcher „Biologischer Dienst“ wird aber sicherlich nicht nur von dazu einzustellenden Berufsbiologen, sondern ebenso stark auch von Freizeitforschern durchgeführt werden müssen. Wenn heute in Fachgruppen des Deutschen Kulturbundes (Natur- und Heimatfreunde) sowie in anderen Arbeitsgemeinschaften viele junge und ältere Bürger aus allen Kreisen unserer Bevölkerung an der großen Aufgabe der Beobachtung und Pflege der Pflanzenwelt unseres Territoriums mitarbeiten, so ist dies ein Ergebnis der guten Tradition heimatkundlicher biologischer Forschung.

Im Gebiet des Harzes, des südlichen und östlichen Harzvorlandes und in Nordthüringen, also im Zentrum des hercynischen Florenbezirkes hat Kurt Wein besondere Verdienste um die Entwicklung einer um die botanischen Institutionen der Martin-Luther-Universität Halle gescharten floristischen Arbeitsgemeinschaft. Seine in dem von S. Rauschert verfaßten Nachruf geschilderten großen floristischen Erfahrungen und Kenntnisse hätten ihn viel mehr als irgend einen anderen dazu befähigt, eine moderne „Flora Hercynia“ zu schreiben. K. Wein hat jedoch dieses Vorhaben zugunsten seiner umfangreichen botanisch-historischen Forschungen immer wieder zurückgestellt. Um so notwendiger erscheint es mir, an dieser Stelle den großen Einfluß K. Weins auf die Entwicklung unserer floristischen, pflanzengeographischen und vegetationskundlichen Arbeitsgruppen hinzuweisen.

Noch als Schüler lernte ich im Jahre 1929 Kurt Wein auf der Herbsttagung des Thüringischen Botanischen Vereins in Coburg kennen. Als begeisterter, der Jugend gegenüber aufgeschlossener Lehrer hat er mich in meinem Vorhaben, Botanik zu studieren, wesentlich bestärkt. 1932 folgte ich als Student W. Troll nach Halle, durch dessen Initiative die Beschäftigung mit der heimischen Pflanzenwelt auch im Bereich eines Hochschullehrstuhls wieder volle Anerkennung fand. Nach längerer Unter-

brechung von seiten der Universität wurde damals in Halle die Verbindung zu einem kleinen Kreis noch von A. Schulz inspirierter Floristen wieder aufgenommen (K. Bernau, Halle, später Cossebaude; R. Baschant, Halle; M. Schulze, Halle; W. Freytag, Weißenfels; W. Fueß, Dessau u. a.). Bei dieser Gelegenheit erinnerte ich mich meines alten Bekannten aus der Thüringischen Botanischen Gesellschaft. Als Kurt Wein anläßlich einer Studenten-Exkursion in den Südharz und in den Kyffhäuser in unseren Kreis botanisch interessierte Heimatforscher eintrat, entwickelte sich dieser schnell zu einer lebhaft tätigen Arbeitsgruppe.

Die vielseitigen Verbindungen, die K. Wein auch zu den übrigen erfahrenen Floristen, größtenteils Lehrern, pflegte (F. Neumann, Halberstadt; H. Hartmann, Oberbösa; A. Wetzel, Mühlhausen; K. Schumann, Arnstadt; E. Matern, Osterode; E. Veit, Gotha), erweiterten den Kreis derer, die sich zum eingehenden Studium der Flora des hercynischen Raums zusammengeschlossen hatten. Gemeinsame Tagungen und Exkursionen bildeten Höhepunkte in der floristisch-pflanzengeographischen Arbeit und gaben auch botanisch interessierten Studenten, die daran teilnehmen konnten, mannigfache Anregungen. Nicht vergessen dürfen wir, daß neben K. Wein auch F. Hermann, Bernburg, der Verfasser einer für die damalige Zeit ganz ungewöhnlichen „Flora von Deutschland und Fennoskandinavien“ (1912, 2. Aufl. 1956) die Entwicklung unserer Arbeitsgemeinschaft förderte.

Die drei in den Jahren 1937 bis 1944 erschienenen Bände der „Hercynia“ (Abhandlungen der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands) sind eine Widerspiegelung der engen Verbindungen zwischen einem Hochschul-Forschungsinstitut und der Arbeit erfahrener, außerhalb desselben stehender Floristen. In dieser Zeitschrift hat K. Wein durch einen Aufsatz über Johann Thal und seine „Sylva Hercynia“ die sehr alte Tradition der mitteldeutschen Floristik herausgestellt. Durch die Zusammenstellung von neuen floristischen Beobachtungen hat er aber auch viele noch zu lösende Aufgaben hingewiesen. Der umfangreiche Beitrag über die älteste Einführungs- und Ausbreitungsgeschichte von *Acorus calamus* in dieser Zeitschrift gibt ein Beispiel seiner speziellen, historisch ausgerichteten Forschungsarbeit.

Darüber hinaus ist die mannigfache Einflußnahme und Beratung, die K. Wein unserer Arbeit angedeihen ließ, aber auch in vielen Veröffentlichungen anderer Autoren über die mitteldeutsche Flora und Vegetation zu verspüren. Vor allem wäre die Herausgabe der ersten Reihen von „Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen“ ohne seine umfangreiche und wertvolle Mitarbeit gar nicht so rasch durchführbar gewesen. Weins bewundernswerte Übersicht über die charakteristischen Verbreitungsformen und über einzelne Fundorte von Pflanzen im hercynischen Raum, seine umfassende Kenntnis der floristischen Literatur sowie der verschiedenen Landschaften des Kartierungsgebietes und seine Verbindungen zu vielen Lokalfloristen waren die wesentliche Voraussetzung dafür, daß von unserer Arbeitsgemeinschaft bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens eine beachtliche Zahl von Verbreitungskarten veröffentlicht werden konnte. Sehr zum Leidwesen unserer heutigen Dokumentation liegen seine Beiträge zur Kartierung allerdings nur selten in Form schriftlicher Fundortzusammenstellungen vor, sondern sie flossen meist als mündlich mitgeteilte Korrekturen in die Punktkarten ein. Viele floristische Erfahrungen von K. Wein wären wohl für immer verlorengegangen, wären sie nicht in zahlreichen, mit Mitarbeitern des Botanischen Instituts geführten Diskussionen aufgezeichnet worden. Daß bei diesen Besprechungen besonders Fragen der Standortbeziehungen der Pflanzenarten und über die Veränderungen in unserer Flora im Vordergrund standen, spricht für die Aufgeschlossenheit K. Weins für solche Probleme der Pflanzengeographie, denen wir heute besondere Bedeutung beimessen.

Ebenso wie in den im Nachruf genannten Schriften kommt somit das vielseitige und begeisternde Wirken von K. Wein auch in vielen Veröffentlichungen der Botanischen Anstalten in Halle zu Fragen der Pflanzengeographie, Floristik, Chorologie und Vegetationskunde und nicht zuletzt in der heute stark entfalteten Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Hercynischer Floristen zum Ausdruck. Möge die junge Generation die Aufgaben botanischer Heimatforschung mit denselben Gefühlen der Freude am Objekt und der Verantwortung für die Gesellschaft angehen, wie wir sie bei Kurt Wein stets empfanden.

Prof. Dr. Hermann Meusel,
Fachbereich Botanik,
DDR-402 H a l l e (Saale),
Neuwerk 21